

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 12.

57. Jahrgang.
Sonntag, den 16. Januar

1910.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

findet Freitag, den 23. Januar 1910, von vormittags 1/2 12 Uhr an im Sitzungszimmer des Hotels Kaiserhof zu Schwarzenberg statt.

Schwarzenberg, den 12. Januar 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 1102 auf den Namen des Baumeisters **Karl Eduard Bochmann in Schorlau** eingetragene Grundstück soll

am 11. März 1910, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 35, Nr. 10 groß und auf 51 442 M. — Bf. geschätzt. Es besteht aus einem Wohnhaus, Ver.-Kat.-Nr. 303 C Abt. A (Brandversicherungssumme 37 200 M. und liegt hier an der Uhdestr., nebst Feld, Wiese und Steinbruch, sowie aus der 8,1 Nr. großen Baustelle Barz. Nr. 476 an der fertigen Uhde- und Weststraße mit der Baubude Ver.-Kat.-Nr. 320 D Abt. A (Brandversicherungssumme 560 M.)

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. August 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, wid-

rigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Eibenstock, den 10. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis Ende Januar entgegengenommen. Beibringen sind Lauf- oder Geburtschein, Impfschein und Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Die Reifeprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die drei Progymnasialklassen bereiten zum Eintritt in die Untertertia des Gymnasiums oder Realgymnasiums vor. Aus der ersten Klasse können die Schüler in die Obertertia der Oberrealschule (ohne Lateinunterricht) oder des Realgymnasiums (mit Lateinunterricht) sowie in die vierte Klasse des Lehrerseminars übergehen.

Sprechstunden des Unterzeichneten: **Dienstags** von 4-5, **Donnerstags** von 11-12, im Laufe des Monats Januar auch **Sonntags** von 11-12 Uhr.

Prof. Dr. Goldhan, Realschuldirektor.

Anmeldung zur Ofteraufnahme in die Volksschule und Selektta zu Schönheide.

Montag, den 17. Jan., 10-12 Uhr: Knaben.

Mittwoch, „ 17. „ 2-4 „ Mädchen.

Dienstag, „ 18. „ 3-4 „ Selektant.

Die Schuldirektion.

Unsere Kolonien.

Als seinerzeit Dernburg durch den Fürsten Bülow vom „Kontorschemel“ zum Leiter des Kolonialamtes berufen wurde, da schüttelte gar mancher den Kopf, denn einen völligen Außenleiter in eines der höchsten Reichsämter zu berufen, das erschien geradezu unerhört, und die mildesten Urteile gingen noch dahin, daß es sich um ein gewagtes Experiment handele. Gleichwohl aber muß man sagen, daß Fürst Bülow in der Auswahl seiner Mitarbeiter selten eine so glückliche Hand gezeigt hat, wie in diesem Falle und der „Sanitätsrat“ vertrachteter Banken hat sich auch als ein vortrefflicher Sanitätsrat für unsere Kolonien erwiesen. Auch diejenigen, die nicht von allen Maßnahmen Dernburgs entzückt gewesen sind, müssen zugeben, daß mit ihm ein frischer Zug in das Kolonialamt gekommen ist und daß tatsächlich manch bürokratischer Jopf während seiner Amtsführung abgeschritten worden ist. Viel Angriffe sind gegen den Staatssekretär gerichtet worden, die vielfach ihren Ursprung in der Unzufriedenheit von Interessenten hatten, die sich demotiviert glaubten, und es ist dabei nicht immer mit den schönsten Mitteln gekämpft worden; werden derartige Angriffe auch künftig nicht ausbleiben, so wird jetzt jeder Unbefangene zugeben müssen, daß Herr Dernburg es verstanden hat, sich vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen und zu zeigen, daß er doch im wesentlichen das richtige getroffen hat. Die Zeitschrift des Kolonialamtes, die dem Reichstage zugegangen ist, zeigt uns fast in allen Teilen ein durchaus erfreuliches Bild und auch das eingehende „Examen“, welches man in der Kommission mit dem Staatssekretär anstellte, hat er in jeder Beziehung trefflich bestanden. Die Zeitschrift zeigt, wie in den Kolonien allenthalben erfreuliche Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiete erzielt worden sind und wie diese immer mehr dahin kommen, sich in finanzieller Beziehung vom Mutterlande unabhängig zu machen, und sich selbst zu erhalten. Man erinnert sich, welche enormen Zuschüsse für einzelne Kolonien früher erforderlich waren und im allgemeinen das Kapitel Kolonien in unserem Reichshaushaltsschat kein allzusehr entzückendes Blatt war. Das hat sich wesentlich geändert, und es ist kein überflüssiges Lob, welches man Herrn Dernburg erteilt, wenn man sagt, daß er in dieser Hinsicht Klarheit geschaffen hat. Am meisten angegriffen wurde Dernburg wegen seiner Behandlung der Diamantenfrage, wobei man namentlich dem Staatssekretär den Vorwurf machte, daß er die Sache gar zu rosig darstellte, und vor allem ausländische Gesellschaften bevorzugte. Gerade in dieser Hinsicht gelang es dem Staatssekretär, sich glänzend zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß seine Maßnahmen durchaus sachgemäße und vor allem für das Reich in jeder Beziehung vorteilhafte gewesen sind. Die diesbezüglichen Erklärungen des Staatssekretärs fanden denn auch die lebhafteste Zustimmung der Kommission und auch von konservativer Seite wurde betont, daß der kaufmännische Geist sich im

Kolonialamt durchaus bewährt habe. Gewiß gibt es in unseren Kolonien noch viel zu tun, noch eine ganze Reihe von Fragen harren der Lösung, aber es geht tüchtig vorwärts. Es ist ja richtig, daß unsere Kolonien vorwiegend durch Deutsche sich nicht besiedeln lassen, mit Ausnahme von Südwesafrika, wo aber doch ausreichendes Kapital erforderlich ist, um sich in der ersten Zeit über Wasser zu halten. Mit diesem Umstand aber wird man sich abfinden müssen und unsere Kolonien können auch prosperieren ohne die Kapitalbedeutung von Weißen, wenn dort nur eine Politik getrieben wird, wie man sie glücklicherweise nunmehr bei uns eingeleitet hat, nachdem das frühere Verfahren gründlich Mißrat gemacht hatte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das diesjährige Krönungs- und Ordensfest, das sonst am 18. Januar abgehalten zu werden pflegt, findet morgen Sonntag im königlichen Schloß zu Berlin in gewohnter Weise statt. Das Kaiserpaar, begleitet von dem Kronprinzenpaar und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses wird vormittags im Ritteraal die neuernannten Ritter des Roten Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern sich vorstellen lassen, woran sich die Cour schließt. Nach dem Gottesdienst findet im Weißen Saal Galathea statt.

Das Verlangen nach der Rückkehr des Fürsten Bülow besteht in so weiten Kreisen, daß es ein Pariser Blatt mit der Meldung versuchen zu können glaubte, es würden mit dem Fürsten Verhandlungen wegen seines Wiedereintritts in den Reichsdienst angeknüpft werden. Das Beste an der Pariser Angabe ist, daß der gegenwärtige Reichskanzler von Bethmann-Hollweg während seines Oster-Besuches in Rom dem Fürsten Bülow den kaiserlichen Wunsch, die Leitung der Reichsgeschäfte wieder zu übernehmen, mitteilen soll. Die Falschmeldung ist als solche damit wenigstens deutlich gekennzeichnet.

Der Konflikt zwischen den Bischöfen von Metz und Straßburg und der reichsländischen Regierung besteht unverändert fort. Das zunächst geheim gehaltene, dann aber der Öffentlichkeit übergebene Schreiben des Statthalters Grafen von Wedel hält lediglich den Einspruch der reichsländischen Regierung gegen das Verhalten der Bischöfe in Sachen des Beitritts katholischer Lehrer zu dem Allgemeinen deutschen Lehrerverein aufrecht. In ihrer Antwort auf das Schreiben des Statthalters betonen die Bischöfe, daß sie den von ihnen eingenommenen Standpunkt nicht verlassen könnten. Da die Regierung schärfere Saiten nicht aufziehen will, so werden Kirche wie Regierung über den umstrittenen Einzelfall wohl zur Tagesordnung übergehen u. sich bemühen müssen, in Zukunft Reibungen zu vermeiden.

Sollte regierungsseitig in der Angelegenheit noch etwas getan werden, so würde das von Berlin aus geschehen, wo sich seit einigen Tagen die Akten befinden. Auch der Statthalter Graf Wedel weilt zur Zeit in der Reichshauptstadt.

Fortbildungsschulen für Arbeiterinnen unter 18 Jahren. Durch die geltende Gewerbeordnung ist den Gemeinden und weiteren Kommunalverbänden die Möglichkeit gegeben, für männliche Arbeiter unter 18 Jahren den Schulzwang zum Besuch der Fortbildungsschule durch Statut einzuführen, soweit diese Verpflichtung nicht landesgesetzlich geregelt ist. Schon im Jahre 1906 hatte der Reichstag beschlossen, einer Petition wegen Einführung des ordnungsgemäßen Fortbildungsschulzwanges für Arbeiterinnen unter 18 Jahren Folge zu geben. Ursprünglich ließ die Reichsgewerbeordnung diesen Fortbildungsschulzwang auch für Arbeiterinnen zu; jedoch durch die Novelle vom Jahre 1891 wurde der Schulzwang auf männliche Arbeiter unter 18 Jahren beschränkt. Darauf wurde durch eine weitere Novelle vom Jahre 1900 diese Einschränkung in bezug auf die weiblichen Handlungsgelhilfen wieder außer Kraft gesetzt. Bei der in Aussicht genommenen völligen Gleichstellung der weiblichen gewerblichen Arbeiter mit den weiblichen Handlungsgelhilfen und da auch die Handlungsgelhilfen in bezug auf den Fortbildungsschulzwang den gewerblichen Arbeitern gleichgestellt sind, wird beabsichtigt, durch die dem Reichstag demnächst zugehende Gewerbeordnungsnovelle die weiblichen Arbeiter unter 18 Jahren in bezug auf die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule den männlichen gleichzustellen.

Deutsches Zündholz-Syndikat. Der überwiegend größte Teil der deutschen Zündholzfabriken ist unter dem Namen Deutsches Zündholz-Syndikat, G. m. b. H., zu einem Verkaufssyndikat zusammengetreten. Das Syndikat wird seine Tätigkeit am 1. April d. J. aufnehmen und seinen Sitz in Dresden haben.

Die deutschen Kolonien haben, das wird durch die dem Reichstag zugegangenen Deutschschriften bestätigt, im vorigen Jahre durchweg eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen gehabt. Für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschsüdwestafrikas waren die Diamantfunde bedeutsam, wenn auch das Diamantengießer, von dem ein Teil der Aniebler ergriffen wurde, nicht zu den erfreulichsten Erscheinungen gehört. Die „Freie Presse“ teilt mit, daß kürzlich zwei Steine von 17 1/2 bzw. 10 1/2 Karat gefunden worden sind. Die weiße Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas stieg von 2845 auf 3387 Personen. Die Bevölkerung sowohl der Weißen wie der Eingeborenen haben zugenommen. In Kamerun macht sich in den Gummibezirken das Händlerwesen unangenehm bemerkbar. Auch im kleinen Togo nahm die weiße Bevölkerung zu. In Samoa waren auch im vergangenen Jahre Bestrebungen zur Wiedereinsetzung des samoanischen Königreiches zu verzeichnen, diese trugen jedoch keinen rebellischen Charakter.

England.

Beginn der englischen Wahlen. Die Parlamentswahlen begannen am Freitag mit der Wiederwahl von Joseph Chamberlain in West-Birmingham. Ein Gegenkandidat war dort nicht aufgestellt.

Griechenland.

Oberst Zorbas, der Präsident der Militärgarde, ist vom Könige Georg zum Brigadegeneral ernannt worden. Der König duldet also nicht nur die Ausübung des Regimentes im Griechentum durch die Militärpartei, sondern spricht dem Wülpator auch noch vor aller Welt seine Anerkennung aus!

Marokko.

Frankreich in Marokko. Der Tangerer Korrespondent der „Königlichen Ztg.“ drahtet auf Grund von Bemerkungen vertrauenswürdiger Eingeborener, die aus dem Grenzgebiete dort eingetroffen sind, daß ein starkes Aufgebot von 3000 Reitern aus den von den Franzosen besetzten Grenzgebieten der Beni Snassen, Beni Bu Regu tripa und anderer Stämme unter zwei den Franzosen ergebenen angesehenen Führern zusammengezogen ist und 120 Kilometer von der algerischen Grenze westlich vereinigt ein Lager bezogen hat. Auch aus Mchda seien viele Truppen dorthin gekommen. Der Zweck der Bewegung ist die Ausdehnung des französischen Einflusses nach Westen bis zunächst Taza und die engere Knüpfung des um Marokko gelegten Repes unter Ausnutzung der jetzigen günstigen Lage.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Freitag abend. Zwei Knaben, die mit einem Schlitten die Bergstraße herabfahren, gerieten zwischen die Räder eines Pferdes. Während der eine der beiden Knaben mit dem bloßen Schreden davontan, wurde der andere von dem Pferde so heftig an den Hinterkopf geschlagen, daß er zum Arzt, der die Wunde vernahm, getragen werden mußte.

Eibenstock, 15. Januar. Einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm der gestern vom „Aufführer“ veranstaltete Vortragabend. Nach einigen einleitenden Worten seitens des Herrn Vorsitzenden begann Herr Oberlehrer Hähner aus Chemnitz seinen Vortrag „Erstes und Heiteres in Poesie und Prosa“. Mit tiefer Empfindung im ernsten und zündendem Humor im heiteren Teil verstand der Herr Redner seine Besucher zu fesseln. Im ersten Teil seines Vortrages rezitierte Herr Hähner in formvollendeter Weise Dichtungen unserer beliebtesten Meister Goethe, Schiller, Heine, Büchner, die jeden aufmerksam Folgenden unwiderstehlich gefangen nahmen. Eine Ballade Detlev von Liliencron's, dieses leider zu früh verstorbenen Dichters, bildete den Uebergang zum zweiten, dem humoristischen Teil, in dem der Herr Vortragende sich u. a. als Meister in der Beherrschung verschiedenster Dialekte zeigte. Der spontane Beifall bewies wohl zur Genüge, daß die zahlreich anwesenden Hörer mit dem Gebotenen durchaus zufrieden waren, und wir glauben im Sinne vieler zu sprechen, wenn wir an dieser Stelle dem Wunsch Ausdruck geben, daß dieser erste Vortrag des Herrn Hähner nicht der letzte in Eibenstock gewesen sein möchte. Denn: Warum in die Ferne schweifen...? Also auf Wiedersehen bei späterer Gelegenheit und — bei weniger Störung!

Hundshübel, 15. Januar. Am morgigen Sonntag nachmittags 5 Uhr findet im Saale des Wappler'schen Gasthofes hierseits eine Verammlung des Vaterländischen Volksvereins statt, in welcher Herr Oberförster Krumbiegel aus Bodau einen Lichtbildervortrag über seine Reise in die Salzburger Alpen halten wird. Der Verein hat dazu Einladungen auch an die Nachbargemeinden ergehen lassen und sind ihm deren Mitglieder willkommen.

Leipzig, 14. Januar. Heute vormittag ereignete sich auf einem Neubau Ecke Süd- und Gustav-Freitagstraße ein Unglücksfall, der leider ein Leben forderte. Der 42-jährige Maurerpolier Theodor Nebel, verheiratet und Vater mehrerer Kinder, wohnhaft in Dörsch, wollte auf dem Baugerüst in der 4. Etage einen Balken anklammern, hierbei glitt er ab und stürzte in die Tiefe. Er wurde mit zerquetschtem Brustkorb aufgehoben, anscheinend sind dem Bedauernswerten Knochenbrüche in das Herz gedrungen und haben den Tod herbeigeführt. Ein Verschulden an dem Unfall trifft niemand.

Rittau, 13. Januar. Die älteste Bewohnerin Sachsens, Frau Leonore Beyer, Klosterinsassin hier, gedemt am 18. Januar ihren 104. Geburtstag zu feiern. Die Greisin, nur von schwacher Statur, ist noch äußerst rüstig.

Blauen, 14. Januar. Der Stickerkreuz ist hier so gut wie beendet. Eine gestern abend stattgefundene Verammlung empfahl den Ausständigen, zu den neuen Tariflöhnen die Arbeit aufzunehmen. Mit denjenigen Fabrikanten, welche den Tarif noch nicht unterzeichnet haben, sind Verhandlungen aufgenommen worden. Die Ausständigen haben hier vollen Erfolg zu verzeichnen.

Falkenstein, 13. Januar. Der Ausstand der Sticker kann in unserer Stadt als beendet angesehen werden. Mit heute sind die meisten Arbeiter wieder an ihre Plätze zurückgekehrt, ohne daß ihre Forderungen erfüllt worden wären. Manche Blöße sind bereits durch andere Arbeiter besetzt worden.

Elterlein, 13. Januar. Ein tragisches Geschehnis hat die vier kleinen Kinder des hiesigen Restaurateurs Sonntag zu Vollwaisen gemacht. Beim Abziehen von Wogradigem Spiritus hatte der 33-jährige Vater aus Versehen Spiritus verschluckt und sich dabei innerlich so furchtbar verbrannt, daß ihn trotz ärztlicher Hilfe der Tod ereilte. Die erst 30 Jahre alte Mutter mußte wegen eines sich immer mehr verschlimmernden Weinschadens operiert werden. Aber an den Folgen der Operation verstarb auch sie.

Mosel, 14. Januar. Abgebrannt ist in den gestrigen Morgenstunden die Scheune des Rittergutes Obermosel II. Reiche Erntevorräte, Geräte usw. wurden vernichtet.

Schorlau, 14. Januar. „Das Elektrizitätswerk Obererzgebirg und die schwe-

benden Bahnprojekte“ lautete das Thema eines Vortrages, den Herr Ingenieur Schöpf am 13. d. M. hierseits hielt. Redner gab zunächst einen ausführlichen Bericht über die Vorarbeiten des Elektrizitätswerkes Obererzgebirg bezw. der A. E. B. für die Errichtung einer Bahn Schorlau-Aue-Schneeberg-Kreisstadt bezw. der Vogtländischen Verbindungsbahn Aue-Schneeberg-Muerbach. Der Redner teilte mit, daß bereits ein eingehendes Projekt zunächst über die Bahn Schorlau-Aue-Schneeberg eingereicht und das Projekt nach Muerbach z. B. in Bearbeitung sei. Auch habe seine Gesellschaft die Errichtung der für die Bahn notwendigen Umformerstation auf ihre Kosten in Aussicht gestellt und die Versicherung des Bahnstromes zu einem äußerst billigen Preis zugesagt. Ferner würde sie sich für die Finanzierung der Bahn bemühen. Weiter wurde die bemerkenswerte Mitteilung gemacht, daß sich bereits ca. 40 Gemeinden zum definitiven Anschluß an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Obererzgebirg entschlossen hätten. Dann wurden die Vorteile erörtert, welche die Versorgung mit elektrischer Energie den einzelnen Gemeinden bringt. Hierbei wies der Redner darauf hin, daß kein anderes Elektrizitätswerk hinsichtlich der Sicherheit der Stromlieferung die gleichen Garantien bieten könne, wie das Elektrizitätswerk Obererzgebirg, weil dieses durch Leitungen mit dem Elektrizitätswerk a. d. Pleiße bei Grimnitzschau-Verband verbunden wird, sodas stets zwei Zentralen für die Stromlieferung zur Verfügung stehen. Der Redner riet dann noch davon ab, die Konzessionserteilung in den einzelnen Orten mit der Bahnfrage zu verquicken. Für letzteres seien so umfangreiche Vorarbeiten zu erledigen und es hätten so viel Faktoren, insbesondere auch die Regierung mit zu sprechen, daß es verfehlt wäre, die Konzessionserteilung, durch die sich die Gemeinden schon zu Ende des Jahres die Vorteile der elektrischen Energie zu Ruhe machen könnten, an Bedingungen zu knüpfen, die jetzt noch nicht feststünden. Die vorerst von anderer Seite gemachten Versprechungen seien vorläufig nichts weiter als ein Wechsel auf die Zukunft, dessen Einlösbarkeit keineswegs feststehe. Mit einem Appell an die Gemeinden, sich durch beratige Versprechungen nicht nach der anderen Seite hin festlegen zu lassen, sondern das großzügige angelegte Unternehmen des Elektrizitätswerkes Obererzgebirg, das einzelnen Gemeinden, sowie dem ganzen Kreise große Vorteile bringe, zu unterstützen, schloß der interessante Vortrag.

Eingekandt.

Weitere Fortschritte des Elektrizitätswerkes Obererzgebirg. Die unsere Leser aus dem heutigen Intendantenteile erfahren, sind die Arbeiten für das Elektrizitätswerk Obererzgebirg, mit dem belamlich von Seiten unserer Stadt zur Zeit Verhandlungen betr. Anschluß geführt werden, wieder um einen bedeutenden Schritt vorwärts gegangen. Es ist bereits in Schwanberg eine Installationsabteilung errichtet, die sich mit der Herstellung elektrischer Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das projektierte Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes beschäftigt; weitere Installationsabteilungen in anderen Orten werden im Laufe der nächsten Monate errichtet, und zwar vorwiegend die nächste in Eibenstock. Wenn manchem der Zeitpunkt zur Errichtung seiner elektrischen Anlage noch etwas verfrüht erscheint, so weist wir darauf hin, daß sich die Anmeldungen gegen die Errichtung dieses Werkes bis so sehr häufen, daß eine prompte Erledigung der Aufträge äußerst schwierig ist; es liegt daher im Interesse der zukünftigen Konsumenten, schon jetzt die erforderlichen Einrichtungen herstellen zu lassen. Allen Interessenten werden auf schriftliche oder mündliche Anfrage jederzeit bereitwillig und kostenlos die Kataloge aller für die Anordnung von Elektrizität in Frage kommenden Apparate, wie Glüh- und Bogenlampen, Motoren, Beleuchtungsörter, elektrische Drück- und Kochapparate, die vermenge ihrer außerordentlichen Einfachheit und Bequemlichkeit immer mehr in Anwendung kommen. — Auf Wunsch werden die Interessenten auch von Ingenieuren besucht, die an Ort und Stelle alle gewünschten Auskünfte erteilen; die Ingenieure, überhaupt alle Angehörigen des Werkes sind mit entsprechender Legitimation ausgestattet. Auch diese Besuche erfolgen kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Wie ferner aus dem Intendanten teils, werden elektrische Licht- und Kraftanlagen auch gegen eine mäßige Miete auf Kosten des Werkes ausgeführt, (sog. Mietanlagen), ferner werden Motore mehrfache abgegeben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Januar.

Der Reichstag setzte am Freitag die erste Lesung der Justiznovelle betr. Änderungen der Gerichtsverfassung und der Strafprozessordnung fort. Abg. Wagner (Korn.) hielt im allgemeinen den Entwurf für eine gute Grundlage für eine Reform. Seine Partei beantragte die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern und sei im voraus damit einverstanden, daß die Kommission auch im Sommer tage, damit das Gesetz im nächsten Sommer schon zu Stande komme. Abg. Heinze (natf.) hatte verschiedene Wünsche für die Strafrechtsreform, deren Berücksichtigung er von der Kommissionsberatung erhoffte. Preussischer Justizminister Bessler betonte zunächst, daß sich die Heranziehung des Laienelements durchaus bewährt habe. Wollte man es aber auch in die Strafkammern einführen, so sei das ein Experiment, das die Regierungen nicht mitmachen könnten. Die Berufsrichter empfänden auch die Regungen der Volksseele. Zudem sei die Tätigkeit der Strafkammern nur kritisch. Abg. Groeber (Ztr.) trat mit großer Entschiedenheit für die Einführung des Laienelements auch in die Berufungsinstanzen ein. In Wirklichkeit sei doch die Tätigkeit der 2. Instanz ebensoviele „kritisch“ wie die der ersten. Abg. Müller-Meuringen (franz. Bg.) erkannte gleichfalls an, daß der Entwurf eine geeignete Grundlage für eine Reform sei, wenn auch die Angst vor grundsätzlichen Änderungen charakteristisch sei. Auch er fordere die Vaien für die Berufungsinstanzen. Man gebe dem Volke größere Rechte, so werde es auch größeren Verantwortlichkeitsgefühl haben. Abg. Barenhorst (Rp.) sollte dem früheren Staatssekretär des Reichsjustizamts Niederring Anerkennung und erklärt sein Einverständnis gegenüber dem Entwurf. Abg. von Dziembowski (Pole) lobte den Entwurf, befürchtete aber, das Laienelement könne bei politischen Prozessen, namentlich solchen gegen Polen, gefährlich werden. Sonnabend 11 Uhr Fortsetzung. Schluß 1/2, 7 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 14. Januar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 3 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich Eisenbahnsachen. Unter Punkt 1 werben nach einem Referat des Abg. Wehnert-Chemnitz (Soz.) 600 000 Mark aus Tit. 31 des außerordentlichen Etats auf 1910/11 zur Erweiterung des Bahnhofes Niederwiesa nach der Vorlage als erste Rate bewilligt. Unter Punkt 2 bewilligt das Haus nach einem Referat des selben Berichterstatters 130 000 Mark aus Tit. 33 des außerordentlichen Etats auf 1910/11 zur Erweiterung des Bahnhofes Eintriedel. Nach Referat des Abg. Ritzsche-Deusch (natf.) überweist das Haus gemäß den Anträgen der Finanzdeputation B die Petition des Gemeinderates zu Woschleithe mit Freie und Gen. um Erbauung einer Eisenbahn von Grünstädtel über Elterlein nach Beyer i. E. der Regierung zur Kenntnisnahme, dagegen die Petition des Gemeindevorstandes Richter und Gen. in Niederwiesa um Erbauung einer schmalspurigen Eisenbahn von Klingenberg nach Dittmannsdorf zur Erwerbung, läßt jedoch die Petition des Gemeinderates zu Salsung um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Reichenhain nach Salsung auf sich beruhen. Das gleiche geschieht nach einem Referat des Abg. Weisberg-Grinma (natf.) mit der Petition des Gemeinderates zu Soja um Benennung der Eisenbahnstation Bauenthal der Linie Chemnitz-Aue-Abors in Bauenthal-Soja oder umgekehrt. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 18. Januar.

Erste Kammer. Präsident Dr. Graf Balthum v. Eckstädt eröffnet die Sitzung gegen 12 Uhr. Punkt 1 der Tagesordnung, Vortrag aus der Registrande und Beschlüsse auf die Eingänge, veranlaßt keine Debatte. Punkt 2 bildet der Bericht der ersten Deputation zu dem in der 2. Kammer schon angenommenen Antrag Bauer-Aue (natf.) betr. Aufnahme einer Statistik über die jüngsten Landtagswahlen. Bürgermeister Dr. Ah erkrankt dem Bericht und beantragt namens der Deputation, dem Beschlusse der 2. Kammer beizutreten, wonach die Regierung um Aufmachung einer solchen Statistik ersucht werden soll. Referent warnt aber namens der Deputation davor, allzuviel von dieser Statistik zu erwarten. Ohne Debatte wird einstimmig der Deputationsantrag genehmigt. Die Regierung verzichtet durch Dr. Schecher auf namentliche Abstimmung. Punkt 3-7 der Tagesordnung betreffen Petitionen. Die Petition der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, G. m. b. H., zu Dresden, um Stiftung eines Flugpreises und Entsendung dreier Vertreter in das Ehrenkomitee, läßt man dem Antrag der Deputation gemäß auf sich beruhen. Das gleiche geschieht mit der Petition des Wirtschaftsbefähigter Friedrich Albin Graupner in Wiesa, betreffend eine Erneuerungssache. Punkt 5-7 erledigen sich durch die Anzeige der vierten Deputation, die drei Petitionen seien wegen Unzuständigkeit des Landtags und Unklarheit für unzulässig zu erklären. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 19. Januar.

2. Sitzung 2. Klasse 157. Ädnial. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. Januar 1910.

Table with lottery results including numbers like 40 000, 10 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 333, 222, 111, 66, 33, 16, 8, 4, 2, 1.

Bermischte Nachrichten.

Schreckenstat eines Irrenhansigen. In der Nacht zum Freitag verfuhrte der Arbeiter Gehride in Berlin seinen 22-jährigen Sohn, den Arbeiter Ernst Gehride, zu ermorden. Er richtete ihn durch Messerstiche abel zu, wurde aber an der Vollendung seines Vorhabens gehindert. Der alte Gehride war bereits 4 mal in einer Irrenanstalt interniert und war erst vor einiger Zeit wieder entlassen worden.

Ungetreuer Bankbeamter. Das Verschwinden des Bankbeamten Kurt Ziehe aus Charlottenburg, der seit einigen Wochen seine Wohnung in der Krummstraße verlassen hat, ohne von seinen Verwandten Abschied zu nehmen, wird mit großen Veruntreuungen des Verschwindenen in Verbindung gebracht, die er in einem Zeitraum von etwa 5 Jahren begangen haben soll. Die wirkliche Höhe der unrechtmäßig verdrachten Summen steht noch nicht fest, es scheint aber, daß sie nahe an 500 000 Mark ausmachen.

11 Personen infolge von Kälte und Hunger umgekommen. Aus Kamtschatka wird gemeldet: Infolge Ausbleibens des Dampfes, welcher den Verkehr nach dem Süden vermittelt, war ein Trupp von 34 Personen an der Nordostküste der Halbinsel längere Zeit dem Froste und Hunger ausgesetzt. Schließlich versuchten die Unglücklichen, Petropawlowsk auf dem Landwege zu erreichen. Nur ein Teil von ihnen gelangte mit erfrorenen Gliedmaßen nach Osernoje. 11 Personen waren unterwegs den Strapazen erlegen.

Der große Brand in London, der aus unausgeklärter Ursache in der Vorstadt Kilburn ausbrach, hat 10 Geschäftshäuser in Asche gelegt. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung über 3 Millionen Mark. Zum Glück sind keine Menschen verunglückt, denn das Feuer brach während der Abendstunden aus, als alle Geschäfte bereits geschlossen waren, oder doch nur einzelne Personen des Geschäfts-personals in ihren Räumen beherbergten.

um m. r.
m 9 Uhr
schlich
einem
600 000
bais auf
derwisa
Unter
ate des
33 des
erterung
es Abg.
gemäß
tion des
el über
Kenn-
standes
g einer
h Ditt-
ion des
er nor-
Sagung
einem
f.) mit
Benen-
linie
unge-
18. Ja-
thum
Punkt
frande
ne De-
ation
en An-
Stati-
ermei-
gt nam-
ammer
ung ei-
ferent
gubiel
e wird
die Re-
ment-
ng be-
Lust-
um
dreier
n An-
g gleich-
fihers
eine
durch
titio-
und
Siz-
terrie,
100 W.
51508.
28327
32707
88464
108804.
11 8708
10782
34898
51198
02552
75378
85739
92797
107294
In
e in
riche,
I zu,
bert.
ihalt
affen
Ber-
burg,
ame-
chleb
Ber-
Zeit-
wilt-
noch
Mart
n d
ge-
den
t 34
dem
die
er-
nen
begs
aus
us-
Der
2
er-
id-
en
18-

Eine köstliche Geschichte erzählt der in Ostende erscheinende „Carillon“ aus Anlaß eines Unfalles, der einem Tierbändiger bei der Vorführung seiner Löger begegnete. Eines Tages erschien auf dem Jahrmarkt zu Gent ein armer Teufel von Tierbändiger, der für wenige Centimes einen alten abgearbeiteten Löwen sehen ließ, dem jeder Esel ungestraft hätte eins mit dem Fuß versetzen können. Der Tod des Löwen bedeutete für seinen Herrn den Anfang eines Hungerlebens, und so versiel er auf folgenden Ausweg. Ein halb verhungertes Individuum wurde in die Haut des toten Löwen gesteckt und mußte nun im Käfig unter der Peitsche des Bändigers Bunder der Dressur vollbringen, die ihm den reichen Applaus seines Publikums eintrugen. Einen so vorzüglich dressierten Löwen hatte man noch nie gesehen. Indessen wurde die Situation des verkleideten Beherrschers der Wüste unangenehm, als der Bändiger einen anderen Käfig öffnete, in dem ein Tiger wilde Sprünge machte. „Potverbilte“, sagte der Löwe im Genter Patois: „Jetzt bin ich verrath“. Wie groß war aber das allgemeine Erschauern, als man plötzlich den Tiger antwortend hörte: „Zou de, zede gi uit van Gent!“ (Auf Deutsch: Zum Teufel, der Kerl ist auch aus Gent!) Ein holländisches Geschloß bemächtigte sich des Publikums, und es hätte nicht viel gefehlt, daß infolge des heftigen Tumults die ganze Bude zusammengeklappt wäre.

Unterschriften, die nicht gefälscht werden können. In dem Kampf, den die Technik mit den Künsten der Fälscher führt, haben diese bisher die Oberhand behalten. Jetzt hat nun, wie die Heinemannsche Monats-Schrift „The Worlds Work“ berichtet, der „Pariser Edison“ wie in Indien Dr. Dinshap P. Shabali, ein Ingenieur, genannt wird, eine „elektrische Feder“ erfunden, mit der Unterschriften hergestellt werden können, bei denen jede Veränderung oder Nachahmung unmöglich ist. Die Schrift, die diese Feder erzeugt, beschränkt sich nicht auf die Oberfläche des Papiers, sondern geht durch dieses hindurch. Ein ziemlich einfacher Funkenapparat läßt in unregelmäßigen, sehr raschen Intervallen Funken von verschiedener Stärke das Papier durchdringen, so daß die Schriftzüge aus einzelnen, einander ungleichen, punktförmigen Durchbohrungen des Papiers bestehen. Es ist dabei ganz unmöglich, daß sich jemals dieselbe Reihenfolge der verschiedenen starken Durchbohrungen wiederholt. Es ist aber sehr wohl möglich, gleichzeitig verschiedene Dokumente zu unterzeichnen, denn die elektrischen Funken, die mit einer Spannung von 10 000 Volt arbeiten, vermögen eine ganze Reihe übereinander gelegter Blätter zu durchschlagen. In diesem Falle sind natürlich die Unterschriften aller gleichzeitig unterzeichneten Urkunden vollständig übereinstimmend. Damit die Schriftzüge besser lesbar sind, läßt sich außer der Funkenstrahlspitze gleichzeitig eine gewöhnliche Graphitspitze aufsetzen, so daß zugleich gewöhnliche Bleistiftschrift und Punktchrift entstehen.

Ein guter Wetterprophet, so wird der „Böf. Ztg.“ von einem Leser geschrieben, ist die Forelle. Naht ein strenger Winter, so legt sie ihren Laich in die tiefsten Stellen des Baches, wo die Abkühlung des Wassers sehr gering ist, naht jedoch ein milder Winter, so legt sie ihren Laich ganz nahe an das Ufer, in Büschel und Einbuchtungen. Auf diese Weise soll die Forelle mehr Vertrauen verdienen als alle alten Schärer und Kalendermacher zusammen.

Das Ende des „Märchens vom Mars“ ist, so läßt sich die „Frankf. Ztg.“ schreiben, gekommen. Photographien, die ein englischer Astronom gemacht hat, lassen erkennen, daß die Feststellung von angeblich

künstlichen Kanälen auf optischen Täuschungen beruht haben.

Wettervorhersage für den 16. Januar 1910.
Westwind, bedeckt, mild, zeitweise Regen und Schnee.

Fremdenliste.
Ueberrascht haben im
Ratshaus: Julius Berger, Kaufmann, Berlin, Bernhard Franz, Kaufmann, Berlin.
Reichshof: Christoph Zeffler, Kaufmann, Braunschweig, Theodor Rentsch, Kaufmann Leipzig, Otto Häfner, Revisor, Chemnitz, Adolf Liebold, Kaufmann, Weimar.
Stadt Leipzig: Hans Holl, Kaufmann, Erfurt, Oskar Friebe, Kaufmann, Döbeln, Carl Schmidt, Kaufmann, Leipzig.
Stadt Dresden: Paul Flemming, Kaufmann, Chemnitz, Paul Gitter, Kaufmann, Scheibitz, Max Lorenz, Händler, Plauen, Willy Schmale, Musiker, Halle a. S.

Neueste Nachrichten.

— Weimar, 15. Januar. Der Kaiser wird am Sonntag, den 23. d. Mts. zum Besuch des Großherzogpaares nachmittag 5 Uhr hier eintreffen. Abends wird er das Hoftheater besuchen.

— Dessau, 15. Januar. Bezüglich der gemeldeten Entlassung zweier Vorsteher der Dessauer Filiale der Mitteldeutschen Privatbank gibt der Bankvorstand eine Erklärung, in der es heißt, daß den entlassenen Herren es kontraktlich ausdrücklich verboten war, Effektermingeschäfte für eigene Rechnung zu machen. Die sofortige Entlassung wurde verfügt, um derartige Spekulationen der Angestellten zu Gunsten des Publikums ein für allemal zu unterbinden.

— Hamburg, 15. Januar. Der Mörder der Pfandleiherin Merlli ist gestern abend verhaftet worden und hat alsbald ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Polizei kam dadurch auf seine Spur, daß ein hiesiges Herrengarderobegechäft einen mit Blut besudelten Anzug einlieferte, den ein junger Mann dort im Ankleideraum zurückgelassen hatte. Er war vorgestern früh, also an dem Tage nach dem Morde in dem Geschäft erschienen, hatte sich Polke genannt und angegeben, daß er an der Verbindungsbahn wohne. Er kaufte einen Anzug und einen Gummimantel. Die alten Sachen, die er schon zusammengepackt hatte, wollte er in seine Wohnung geschickt haben. Im Geschäft fiel sein Benehmen auf, man durchsuchte das Paket und fand einen mit Blut vollständig besudelten Anzug. Die Kriminalpolizei fahndete in der angeblichen Wohnung nach und ermittelte, daß dort ein gewisser Polke tatsächlich am Mittwoch Vormittag um 11 1/2 Uhr nach Hause gekommen war. Er hatte sich sofort in sein Zimmer eingeschlossen. Am nächsten Tage sei er ohne Frühstück ziemlich zeitig fortgegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Inzwischen hatte man ermittelt, daß Polke ein eifriger Cafébesucher war. Sein Bild, das man von seiner Braut erhielt, wurde vervielfältigt und den Cafetiers zugesandt, um nach Polke nachzuforschen und ihn sofort festnehmen zu lassen. Gestern abend erschien Polke in dem Café „Opera“, wo ihn ein Kellner erkannte und seine Festnahme veranlaßte. Polke gestand die Tat sofort ein und gab zu, die Merlli, die er seit längerer Zeit gekannt habe, ermordet zu haben, um deren Geld und Wertgegenstände an sich zu nehmen. Polke ist aus Hannover gebürtig.

— Paris, 15. Januar. Der türkische Kriegsminister und bisherige Generalissimus, Mahmut Schesket Pascha hatte gestern, mit einem Vertre-

ter des „Tempo“ eine Unterredung, in welcher er sich über sein persönliches Verhältnis zu Deutschland und Frankreich ausdrückte. Mahmut Schesket Pascha sagte: Man wirft mir vor, daß ich seit meinem jüngsten Besuch in Deutschland eine besondere Vorliebe für die deutsche Armee, ihre Organisation und ihre Disziplin an den Tag lege. Ich hege eine große Bewunderung für die deutschen Offiziere und Soldaten, die ich gar nicht verheimliche. Das deutsche Reglement hat sich stets ausgezeichnet bewährt, und andererseits läßt es die gegenwärtige Lage auch nicht zu, das deutsche Reglement durch ein anderes zu ersetzen. Wenn wir bei der Vergabung unserer Armeelieferungen deutsche Firmen bevorzugen, so geschah dies deshalb, weil diese Firmen am schnellsten, besten und billigsten liefern. Uebrigens hat der Ministerrat beschlossen, im nächsten Jahre 17 türkische Offiziere zu einem Ausbildungskursus nach Frankreich zu senden. Persönlich bewundere und verehere ich Frankreich, ich bin aber weder germanophile, noch frankophile oder vielmehr ich bin, beides zugleich. Vor allem aber bin ich turkophile, woraus man mir weder in Paris noch in Berlin einen Vorwurf machen wird.

— Lissabon, 15. Januar. Hier fand gestern neuerdings eine Versammlung der maßgebenden deutschen Kaufleute Lissabons statt, die einstimmig beschloß, den deutschen Reichstag um Annahme des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages zu bitten.

— London, 15. Januar. Die Kandidaten und ihre Anhänger setzten noch gestern abend mit großer Anstrengung die Wahlkampagne fort. An allen Straßenübergängen haben Redner Aufstellung genommen. Große Lichtreklamen sind am Turm des liberalen Klubgebäudes angebracht, auf denen zu lesen steht: Wählt liberal! Besteuert den Grundbesitz und nicht die Nahrungsmittel!

— London, 15. Januar. Western wurden drei Unionisten unbeanstandet gewählt, nämlich außer Chamberlain für Birmingham, Hills für Durham, und Guinett für Bury-Saint-Edmond.

— London, 15. Januar. Zum ersten Male in der englischen Wahlgeschichte läßt die Regierung durch Vermittelung der Zeitungen einen energischen Aufruf an die Wählerschaft richten, zwecks Unterstützung der Regierung. „Daily Chronicle“ veröffentlicht heute Morgen eine Botschaft von Sir Edward Grey, in der es heißt: Ich hoffe aufrichtig, daß die Wähler für die liberalen Kandidaten eintreten und die liberale Partei unterstützen werden, welche die Rechte des Volkes vertritt. Die liberale Regierung hat sich verpflichtet, eine feste und dauernde Wirtschaftspolitik zu betreiben, sowie eine ausreichend starke Flotte zu bauen. Ich glaube, daß es keinen unter den Wählern geben wird, welcher die errungenen Institutionen und den Aufschwung unseres Handels aufgeben will.

Vaterländischer Volksverein zu Eibenstock.
Dienstag, den 18. Januar 1910, im Saale des „Deutschen Hauses“

Reichsgründungsfeier.

Programm:

1. Teil.

- 1) „Unsere Marine“, Marsch v. Blon.
- 2) **Festrede, geh. vom Herrn Reichstagsabgeordneten Rektor Kopsch, Berlin.**
- 3) **Das deutsche Lied**, Männerchor von P. Fassbänder, vorgef. v. Männergesangsverein „Orpheus“.
- 4) **Vorfürungen am Barren**, Turnverein Eibenstock.
- 5) **Ständchen** (Ich grüße dich) für Cello-Solo v. Hertel.
- 6) a. **Der Spielmann** v. Eugen Hilbach
b. **Ah, wer das doch könnte** v. Wilhelm Berger } Lieder für Sopran, gef. v. Fel. Fiedler.

2. Teil.

- 7) **Ouverture zu „Piquo Dame“** v. Suppé.
- 8) a. **Reiters Morgengespang** v. F. B. Zerlett
b. **Der Jäger aus Kurpfalz**, Volkslied d. 18. Jahrh. } vorgef. v. Männergesangsverein „Orpheus“.
- 9) **„Miration“**, Streichquintett v. Sted.
- 10) **„Anplets“** v. Herrn S.
- 11) **Turnerische Gruppen**, gef. v. Turnverein Eibenstock.
- 12) **„Aufarenritt“** v. Spindler.

Beginn: pünktlich 7 1/2 Uhr. **Einlaß: 7 3/8 Uhr.**

Alle vaterländisch gesinnten Kreise von Eibenstock und Umgegend sind zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Eintritt 30 Pfg. Für Mitglieder, welche sich durch Vorzeigen der Mitgliedskarte als solche ausweisen, **Eintritt frei.**

Der Vorstand.

In dem Grundstück (Fa. Rudolph & Georgi) Hauptstraße werden per 1. Juli

Wohn- u. Geschäftsräume

frei, welche zusammen **vermietet** werden sollen. Die Geschäftsräume eignen sich für Bureau oder schönen Laden und können bauliche Veränderungen berücksichtigt werden. Auskunft erteilt

Emil Mende.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock u. Umgebung zur Nachricht, daß ich in der Lage bin, durch günstigen Einkauf

Italienischer Weine

billig abzugeben und empfehle:

Vino de Pasto I
Vino de Pasto II
Taragona
Wermuth
Marsalla
Asti spumante
Carte D'or Grand silleri
Samos
Cognac Verschnitt.

Leopold Gallo, Eibenstock, Bodelstr. 24.

Farbenbänder

für Schreib-Maschinen aller Systeme vorrätig bei

Theodor Schubart.

Arnica-Franzbranntwein

das denkbar beste Mittel gegen Gichtausfall und Schuppenbildung empfiehlt à Fl. 1.00 M.

Wilhelm Just.

Kleiderstoffe

in schwarz und bunt in guter Qual. sowie

Schürzen

nach den neuesten Schnitten u. versch. andere empfiehlt zu mäßigen Preisen

Helene Mehnert, Forststr. 19.

Verloren!

Arme Faktorsfrau hat am heiligen Weihnachtabend in der Nähe des Postplatzes nach dem Crottensee zu 3 Hundert Mark **Schneide**, in einem rot karierten Tuch eingeschlagen, **verloren**. Etwaige Finder werden gebeten, dieselben gegen gute Belohnung in der Exped. dieses Bl. abzugeben. Ebenso wird derjenige, welcher Wahrnehmungen machen kann, die zur Entdeckung des Finders führen, gut belohnt.

Schmiedeseilen-Copierpresse u. Geldschrank 1 groß 1 mittel billig zu verkaufen. Anfrage unter **H. F.** an d. Exp. d. Bl. erb.

Grössere gesunde Wohnung

ab 1. April zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **X. Y. Z.** an die Exped. d. Bl.

Arbeit

in 7/8 und 12/16 Runtscheide zu guten Löhnen wird ausgegeben. Auch werden daselbst **Wuschweberinnen** noch angenommen. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

I. Gemeinde- u. Privat-

Beamten- u. Geyers

Städt. Fachschule unter staatl. Aufsicht. Gründliche (2jähr.) Vorbereitung. Günstige Erfolge. **Prospekt gratis** durch d. Schulleitung od. Stadtrat.

Elektrizitätswerk Obererzgebirg.

Bekanntmachung.

Die Vorarbeiten für das Elektrizitätswerk Obererzgebirg sind soweit gediehen, dass mit **Stromlieferung Ende dieses Jahres** voraussichtlich begonnen werden kann. Wir empfehlen unseren zukünftigen Abnehmern die erforderlichen Installationen im Laufe der nächsten Monate vornehmen zu lassen und haben zu diesem Zweck

in **Schwarzenberg, C.-Str. No. 48, Tel. No. 80,** eine

Installations-Abteilung

eingerrichtet. Weitere Installationsabteilungen werden im Laufe der nächsten Monate etabliert.

Das Arbeitsgebiet dieser Abteilungen umfasst

Herstellung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen jeder Art

im Anschluss an das Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes Obererzgebirg, und zwar in den Orten mit denen Verträge betr. Stromlieferung abgeschlossen sind.

Auskunftserteilung
Ausarbeitung von Kostenanschlägen
Ingenieurbesuche

Gebührenfrei
und
ohne Verbindlichkeit.

Ausführungen von Installationen gegen Beisteuer,
Verkauf und Vermietung von Elektromotoren.

Verkauf von Glüh- und Bogenlampen, Beleuchtungskörpern,
elektrischen Heiz- und Kochapparaten.

Gefl. Anfragen bitten wir vorläufig an das obengenannte Bureau zu richten.

Elektrizitätswerk Obererzgebirg.

Turnverein Eibenstock.

Zu unserem Stiftungsfest

am 17. Januar 1910 im Saale des „Deutschen Hauses“, bestehend aus **Konzert, turnerischen Vorführungen und Ball**, werden unsere geehrten Ehrenmitglieder und Mitglieder samt ihren werthen Familienangehörigen hierdurch ergebenst eingeladen.

Beginn 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Damen ohne Karte haben keinen Zutritt.

Hotel Schwan, Schönheide.

Sonntag, den 16. Januar:

Großes Extra-Militär-Konzert und Ball

vom Trompeterkorps des Regl. Sächsl. 1. Ulanen-Regts. Nr. 17

„Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn.“

Anfang 5 1/2 Uhr.

Ausgewähltes Programm.

Entree 60 Pfg.

Billets sind im Vorverkauf à 50 Pfg. im Hotel zu haben.
Ergebenst ladet ein

Paul Graf, Gastwirt.

„Orpheus“.

Heute Sonntag abend 8 Uhr
kurze Uebung im Vereinslokal.
Bollständiges Erscheinen dringend erbeten.

Turnverein.

Die v. p. Ehrenmitglieder u. Mitglieder werden nochmals auf die heute abend stattfindende

Haupt-Versammlung

im Bürgergarten, Beginn 9 Uhr, aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Hotel Englischer Hof.

Heute Sonnabend abend
saure Flecke.

Lücht. Aufwartung

gegen gute Bezahlung gesucht. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.



Sonnabend, Sonntag u. folgende Tage:

Anstich von ff. Boek-Bier,

wozu freundlichst einladet

F. M. Helbig.

Freundliche Einladung zu dem Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Prediger J. Hilbert, Dilsau
über das **Leben Jesu und Palästina,**
Montag, den 17. Januar, abends 7 1/2 Uhr
im Saale der Methodistengemeinde, Clara Angermannstraße, im Hause
von Herrn O. Schneiderbach. — Eintritt 10 Pfg.

Schützenhaus.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
E. Becher.



NB. Anstich von **ff. Boekbier.**

Der Obige.

Bekanntmachung.

Diejenigen Beamten des **Bürger-Sterbevereins** in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich ist, sind:

- Herr **Hermann Auerswald**, Vorsteher,
- August Moritz Stemmler**, dessen Stellvertreter,
- Emil Friedrich Biechschmidt**, Kontrolleur u. Schriftf.,
- Gustav Bauer**, dessen Stellvertreter,
- Ernst Gorbach**, Ausschussmitglied.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock, den 8. Januar 1910.

Hermann Auerswald,
Vorsteher.

Bielhaus.

Montag, den 17. d. s. Mts.:



Schlachtfest.

Vormittags **Wellfleisch**, abends **frische Würst**
mit **Sauerkraut.**

Dierzu ladet ergebenst ein

Der Bielwirt.

Schützenhaus.

Am 27. Januar:



Großer Volks-Maskenball

mit **Prämierung.**



„Hotel Carlshof“, Schönheiderhammer.

Am Sonntag, den 16. Januar, von nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik von der **Tauscher'schen Kapelle.**
Freundlichst ladet ein **P. Pross.**

Gasthof zum grünen Baum

Carlsfeld.
Am Sonntag, den 16. Januar,
von nachmittag 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
A. Lindner.

Alberts Bäckerei

Feldstraße 10.
Empfehle von heute ab täglich
frische Pfannkuchen.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Karl Hunger.

Deutsches Haus.

Heute Sonntag v. nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentl. Ballmusik.
Freundlichst ladet ein
Emil Reuber.

Rechnungen empfiehlt **E. Hannebohn.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 12 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstadt, den 16. Januar 1910.

Die wirklichen Brotverteuerer.

Wo die wirklichen Brotverteuerer zu suchen sind, veranschaulicht in dem „Korrespondenzblatt der General-Kommission“ Richard Calver, der trotz seines Austritts aus der sozialdemokratischen Partei die wirtschaftspolitische Autorität des offiziellen Gewerkschaftsorgans geblieben ist. Er führt als einen Beweis, „wie heutzutage mit einer Virtuosität die öffentliche Meinung von den Interessenten bearbeitet wird und leider mit großem Erfolge“, die Hausfretreibereien auf dem internationalen Getreidemarkt vor. Monatslang seien über eine ungenügende Ernte Warnmeldungen nicht nur in der Handelspresse, sondern auch in der Arbeiterpresse verbreitet worden: „Kein Wunder, daß auf diesem so vorbereiteten Boden der Weizen der Hausfretter blühte und die Getreidepreise in einer Weise stiegen, die durch die Marktlage nicht im geringsten gerechtfertigt war. Die gesamte Bevölkerung mußte diese Hausfretter mit einer merklichen Erhöhung der Mehl- und Brotpreise büßen, obwohl es für die wirtschaftliche Erholung zweifellos vorteilhafter gewesen wäre, wenn die Mehrausgabe für Brot und Mehl für den Verbrauch anderer Waren hätte verwendet werden können. Nunmehr lassen wir uns ein Bild aufzeichnen über die wirkliche Höhe der Getreideernte, nachdem ein Teil der Ernte schon vom Handel günstig veräußert werden konnte. Zumeist in der nunmehr doch mit einer weiteren Ermäßigung der Preise gerechnet werden, und es wäre nur zu wünschen, daß gegenüber neuen Versuchen einer Preissteigerung, wie sie von Amerika schon angekündigt wurden, die öffentliche Meinung energig Front machen würde, mögen die alarmierenden Meldungen, an denen es ja bei dieser Gelegenheit nie fehlt, noch so wahrscheinlich und beängstigend klingen.“ — Wir fürchten, daß Calver wieder in den Wind gesprochen hat. Die freihändlerische und sozialdemokratische Presse denkt gar nicht daran, den Börsenspekulanten, die uns das Brot verteuern, ein Haar zu krümmen. Sie bereitet vielmehr, wie schon wiederholt dargelegt worden ist, diesen Treiberen den Boden zu, um dann mit um so größerem Nachdruck auf die „begehrlichen Waren“, die dem Volke die Lebensmittel verteuern, zu schimpfen.

Tabakbau, Kakao- und Kaffee-Kultur in den deutschen Kolonien.

Ueber Tabakbau, Kakao- und Kaffee-Kultur berichtet Geheimrat Professor Dr. Wohltmann an das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee:

Die Tabak-Anbauversuche im großen, die in unseren Kolonien, besonders in Ostafrika, auf Neu-Guinea und in Kamerun im früheren Jahren unternommen wurden, haben leider nicht den gewünschten Erfolg gebracht und mußten zu Gunsten anderer Kulturen aufgegeben werden. Im Jahre 1907 hatte die Gesamtausfuhr unserer Kolonien an Tabak nur einen Wert von 67 000 Mark, während die Einfuhr nach Deutschland im gleichen Jahre 141 Millionen Mark (1908: 136 Millionen Mark) betrug. Die Kolonien selbst hatten im gleichen Jahre einen eigenen Bedarf, d. h. eine Einfuhr an Tabak von über 2 1/2 Millionen Mark. Es ist daher unbedingt anzustreben, daß mindestens der Eigenbedarf der Eingeborenen in den Kolonien selbst produziert wird, ein Ziel, das leicht erreicht werden kann, da es sich hierbei nicht um Qualitätstabak handelt. Die Vorbedingungen für einen rentablen Tabakbau sind vor allem gutes Land, sicheres Klima, geschulte Arbeiter, tüchtige Sachverständige und richtige Pflanzmethoden. Nach den heutigen Erfahrungen kommen von unseren Kolonien hauptsächlich Kamerun, Neu-Guinea und der Norden von Deutsch-Südwestafrika für die Tabakkultur in Frage, da sie gutes Tabakland besitzen. Nach Mitteilungen des Deutschen Tabakvereins waren die seither aus Kamerun stammenden Tabakproben in Bezug auf Struktur des Tabaks, Deckfähigkeit, Brennbarkeit usw. durchaus vielversprechend. Wenn aber die Tabake fermentiert waren, stellte sich der Pfälzer Charakter heraus. Eine zur Vorbereitung des Tabakbaues zu bildende Gesellschaft würde daher entsprechend anders verfahren müssen, um geeignete Proben zu erhalten, und jedenfalls auch ausreichende Mittel aufbringen müssen, um umfassende Versuche mehrere Jahre hindurch durchzuführen zu können. Neuerdings werden in Kamerun durch die Regierung größere Tabakbauversuche vorgenommen, weitere Versuche, und zwar mit orientalischem Tabak, sind im nördlichen Teil von Deutsch-Ostafrika geplant.

Der Kakaoanbau hat sich in den Kolonien, besonders in Kamerun, Neu-Guinea und Samoa, recht günstig entwickelt. Die Gesamtausfuhr aus den Kolonien im Jahre 1907 hatte einen Wert von ca. 2 700 000 Mark. Dagegen betrug der Bedarf Deutschlands im gleichen Jahre über 62 Millionen Mark. Wir decken daher heute nur 4 1/2 Prozent unseres Bedarfes in den Kolonien selbst. An der Kakao-Welternte 1908 mit über 193 Millionen kg waren die deutschen Kolonien nur mit etwa 1,4 Prozent beteiligt, während der Konsum Deutschlands 1908 21 Prozent der Weltternte ausmachte.

Mit dem Kaffeebau in den Kolonien verhält es sich ähnlich wie mit dem Tabakbau. Die Kultur im großen hat in keiner unserer Kolonien den erwarteten Erfolg gebracht. In Ostafrika, wo seit dem Jahre 1890 ca. 18 Millionen Mark in Kaffee angelegt worden sind, betrug die Gesamtproduktion der Ko-

lonien im Jahre 1907 nur etwa 1/3 Millionen Mark. Die Gesamtausfuhr aus den deutschen Kolonien belief sich 1907 auf etwa 545 000 Mark, während der Gesamtbedarf Deutschlands im gleichen Jahre 162 Mill. Mark betrug. Fürs erste ist die Kaffee-Kultur in unseren Kolonien im großen bei der schlechten Preislage nicht anzuraten. Auch sind die Produktionskosten in unseren Kolonien zum Teil sehr hohe, das gilt nicht nur für den Kaffee, sondern auch für den Kakao und insbesondere für Samoa mit den teuren chinesischen Arbeitern.

Unser Ziel muß daher sein Verbilligung der Produktion und daneben Erzeugung feinsten Qualität.

Va banque.

Detectivroman von F. Eduard Vlläger.
(8. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

„Wenn Sie also gestatten, gnädigstes Fräulein, will ich Sie einfach verhören.“

Rita machte eine abwehrende Bewegung, und blinnte Doktor Dalberg mit ihren schönen tränenunflorian Augen bittend an.

„Nein, glauben Sie nicht, daß ich Ihr Gefühl verletzen will. Sie müssen mich nicht für einen trockenen, harten Polizisten halten.“

„Gewiß nicht, Herr Doktor, aber Sie werden doch verstehen.“

„Alles verstehe ich, meine Gnädige. Einen Malling besessen zu haben, und dann so plötzlich zu verlieren, das ist mehr als ein schwaches Mädchen ertragen kann.“

Rita preßte ihr feines Battiastafchentuch vor den Mund, und trotzdem sie mit ihrem Gefühl rang, drängte sich ein Tränenstrom aus ihren Augen hervor. Die Empfindung tiefer Verlassenheit beherrschte sie, und eine tiefe Dual legte sich auf ihr Herz, wie ein Krampf. Sie glaubte fest, einen körperlichen Schmerz zu empfinden, wenn sie daran dachte, daß sie den heißgeliebtesten Mann nun für alle Zeiten verloren hatte.

Dalberg ließ den Schmerz des herrlichen Mädchens ruhig ausstoben und blinnte, die gefalteten Hände zwischen seinen Knien, gedankenvoll auf die wunderbaren Farben des mächtigen Niglanleppichs, der den Boden des Ateliers bedeckte. Sein Kopf war schwer von Gedanken und Kombinationen, die durcheinander liefen, wie die Fäden eines Netzes, aber noch so verwirrt, so unbestimmt und verworren, daß er nicht imstande war, den Zielpunkt zu finden, von dem aus er den Pfad betreten wollte, der mit Sicherheit zu dem Aufenthaltsort des Mörders führte. Er hatte schon viel geheimnisvolle Dinge erlebt, und er ahnte, daß hier einer der seltsamsten Fälle vorläge. Es war ja auch gar nicht schwer, die Wahrheit kombinatorisch zu ermitteln, wo es sich um folgende Tatsachen handelte: Die Aktiengesellschaft stand vorm Bankrott; Malling selbst hatte sich mit dem Gedanken an Selbstmord vertraut gemacht. Es gab für ihn keinen anderen Weg, um den Sieg seines neuen Modells herbeizuführen. Da war der Bruder, und wie Dalberg nunmehr festgestelltes hatte, der Zwillingbruder im entscheidenden Moment in den Gedankenkreis Mallings getreten. War das Zufall...? Niemand als der Tote kannte den Bruder. Zweifel, da war der Zeitpunkt, der Anfang des Pfades, der zu dem Mörder führte. Alle fanden die Leiche so ungewöhnlich entsetzt, auch jetzt noch, nachdem vierundzwanzig Stunden vergangen waren, wo doch nach Auflösung der Totenstarre die Gestaltzüge in die natürliche Lage zurück kehren, auch jetzt noch. Wenn Günther Malling... der Plan war von einer gigantischen Kühnheit.

Ob Rita von Langsdorf die Leiche sehen mochte? Sie liebte Malling mit der ganzen heißen Zärtlichkeit einer unverdorbenen leidenschaftlichen Natur, sie hing an ihm, wie an ihrem Gott, sie würde auch sofort einen Betrug erkennen, einen Betrug, der so groß und lähn war, daß er schon als eine Tat betrachtet werden konnte.

„Lieber Doktor...“

Dalberg schredte aus seinen Gedanken auf, er hatte ganz vergessen daß er nicht allein war.

„Was befehlen Sie, meine Gnädige?“

„Ich habe einen seltsamen Wunsch, Doktor.“

„Es wird mir eine Ehre sein, alle Ihre Wünsche zu erfüllen.“

„Dann begleiten Sie mich zu der Leiche.“

„In Dalbergs Augen bligte es hell auf. Seine Gedanken und Ritas begegneten sich in einem wichtigen Punkte.“

„Sie wollen die Leiche sehen?“

„Für mich, lieber Doktor, ist es keine Leiche, für mich ist es der letzte Gruß, des einzig geliebten Mannes, dessen Seele mir entflattert wie die Blätter einer Rose vor dem Herbststurm. Ich will diesen letzten Gruß meiner Seele einprägen für immer und mich dann in den Witwenschleier hüllen.“

Sie stand auf, drückte auf die Klingel, worauf ein eleganter Piccolo erschien, dem sie befohl:

„Rimm den Walfasch, die große Feldstaffelei und fahre voraus nach der Fabrik des Herrn Malling.“

Und als der Piccolo das Atelier verlassen hatte, wandte sich Rita zu Dalberg.

„Die Leiche ist doch freigegeben, man wird doch der Braut gestatten, die irdischen Ueberreste des geliebten Mannes auf die Beinwand zu bannen?“

„Sie wollen ihn malen, das kann ich verstehen, photographiert haben wir ihn schon, aber ich weiß, daß dieses Bild für Sie eine Tat der Pietät ist, daß Sie Ihr Herz damit erleichtern wollen.“

„Sie verstehen mich, Dalberg. Es ist der letzte Liebesdienst, den ich dem Heimgegangenen erweisen will. Ich will ihn besitzen, wie ich ihn gesehen habe, nicht in kalter photographischer Nachbildung, ich will dem leblosen Körper durch die Glutstrahlen meiner Liebe noch einmal Seele einhauchen, vielleicht spricht er zu mir, und nennt mir den Namen seines Mörders.“

Dalberg blinnte verwundert die hohe, ernste Frau an, die in ihren dunklen Trauergewändern so ehrentugendbühnend und doch so wunderbar schön und begehrenswert aussah, daß es selbst dem verknöcherten Junggesellen warm ums Herz wurde.

Aber ihre Kraft hatte sie doch überschätzt, denn als sie die Leiche erblickte, fing sie an zu zittern und ihre schönen Augen nahmen eine seltsame Starre an, die mehr Bewunderung und Schrecken ausdrückte, als den Schmerz, der sie vordem beherrschte hatte.

Dalberg sah sie scharf an. Der Verdacht, der seine Gedanken beherrschte, drängte sich ihm wieder auf, und fast wurde er zur Gewissheit, als Rita mit einer leidenschaftlich abwehrenden Bewegung der Hand antwortete:

„Das ist nicht Günther, nicht mein Günther, das ist ein anderer Mann!“

Dalberg trat herzu und legte ihr seine rechte Hand ans Herz, wie im Abscheu vorgestreckten Arm:

„Mein gnädiges Fräulein wollen Sie die Güte haben, Ihren Verdacht bestimmt zu motivieren?“

„Wie kann ich etwas motivieren, was ich nur empfinde, etwas, das ich nicht beweisen kann. Wie kann ich kalte Gründe für die Bewegung meines Herzens finden, wie kann ich wissen, woher die Stimme kommt, die in meinem Innern spricht und vernehmlich spricht.“

„Ganz gewiß nicht, und mir ist ja diese innere Stimme fast Zeugnis genug, ja sogar mehr, als eine ganze Fülle juristischer Beweise. Sollte ihr schnuckelvolles Herz nicht den Mann erkennen?“

„Das ist nicht Günther,“ wiederholte Rita von neuem und jetzt mit größerer Energie. „Es sind seine Züge, es ist seine Stirn, sein Haar, aber nicht sein Geist. Um diese Lippen spielt ein gemeiner, verächtlicher Zug, hinter dieser Stirn schimmern Verbrechergedanken lebendig gewesen zu sein, nicht die genialen und lähnigen Ideen, von denen Günther getragen war.“

„Führen Sie mich fort, Doktor Dalberg, ich kann den Anblick nicht ertragen, er tut mir weh.“

Dalberg führte Rita nach dem Wagen, und lehrte dann, nachdem dieser davongeworren war, nach dem Sterbezimmer zurück.

Eine Zeilang betrachtete er stumm die Leiche und alles was er Verdächtigtes schon vorher empfunden, drängte sich ihm von neuem auf. Hier lag ein eigentümlicher Fall vor, ein Rätsel, dessen Lösung seiner Begabung würdig war. Die Leiche konnte nicht die des genialen Erfinders sein, Rita hatte recht. Der Ausdruck gehörte einem anderen Menschen an, wenn auch der Gesichtsschnitt Zug für Zug Günthers war. Eine eigenartige Ähnlichkeit.

Dalberg lächelte vor sich hin und wie oft las man den in Kriminalromanen verglichen kunstvoll verwirklichte Begebenheiten, wie oft spielte die Doppeltgängercharakter eine bedeutende Rolle in diesem Spiel menschlicher Phantasie. Hier war der Roman zur Wirklichkeit geworden, aber feins der kleinen Merkmale, wie sie die Natur oft dem einen der Zwillingbrüder gegeben hat, um einen von dem andern zu unterscheiden, ließen sich entdecken. Sie waren vielleicht nicht einmal bekannt, und dennoch war der große gewaltige Unterschied wie mit häßlichem Stempel auf die Stirn der Leiche gedrückt. Günther hätte auch im Tode das gemaltene Genie nicht verbergen können. Der leichte Glanz des Genies hätte den Toten noch umschwebt.

Dieser Mann da, der auf Günthers einfacher Bettstelle lag, war der verbrecherische Bruder Robert und kein anderer, das stand in Dalbergs Seele fast unerschütterlich fest, unzweifelhaft. Mochte die Polizei ruhig ihre Wege gehen, mochte sie nach dem Mörder recherchieren, soviel sie wollte, vielleicht auch ihre Fingerglieder nach dem vermeintlichen Bruder auswerfen, für ihn war die ganze Angelegenheit keine kriminalistische mehr sondern eine psychologische.

Er wußte ganz genau, daß der noch lebende Bruder eines Tages aufstehen würde, um die Erbschaft des Ermordeten anzutreten. Er wußte auch, daß er dann die Motive kennen mußte, die den Tod des einen herbeigeführt hatten. Ob dann gegen den Ueberlebenden die Anklage des Brudermordes erhoben werden mußte, oder ob man sich damit begnügen konnte, einen Akt der Notwehr anzunehmen, das war noch zweifelhaft.

Vor allem lag die ungewohnte Schwierigkeit darin, auch gegen den Willen des Bruders zu beweisen, daß er nicht derjenige sei, für den er sich ausgab. Es lebten von den Mallings keine Verwandten mehr, die etwa auf geheime Zeichen aufmerksam machen konnten, nach denen die Brüder unterschieden wurden, die in ihrer Jugend eine frappante Ähnlichkeit gehabt haben mußten. Es blieb dem Geheimpolitisten nichts anderes übrig, als das Problem auf rein geistige Weise zu lösen. Er mußte alle Umstände, selbst die kleinsten zusammentragen, um der Verwicklung auf die Spur zu kommen. Vor allen Dingen den überlebenden Bruder scharf beobachten, um aus seinen Handlungen, ja selbst aus seinen geheimsten Gedanken heraus den Nachweis zu führen, daß er nicht derjenige sei, für den er gelten wollte.

Das war so recht eine Aufgabe für den scharfsinnigen Dalberg. Keine plumpe Polizistenallee durfte er dem kühnen Verbrecher... wenn er überhaupt einer war... legen. Er mußte allein mit geistigen Waffen kämpfen und mit der Frau, der reinen Natur Ritas, deren feinsinnige Künstlerseele sofort den wahren Charakter des überlebenden Bruders erkennen würde. Aber die Nürnbergergänge bekamntlich keinen, bevor sie ihn nicht hatten. Zuerst mußte man dem Bruder Robert auf die Spur kommen, und wenn, dann mußte man ihn nach Berlin locken, ihn mit geistigen Fallstricken dicht umstellen, sodas er sich unweigerlich fangen mußte.

Das Auffuchen des Erben war Sache der Polizei, darum brauchte sich der Doktor nicht zu kümmern. Das machte sie auch tabellos, denn bei den reichen Verbindungen, die ihr zu Gebote standen, und da Robert Malling bereits mit ihren Organen Bekanntschaft gemacht haben sollte, war es fast ausgeschlossen, daß er nicht im Laufe der nächsten Wochen mit Bestimmtheit gefunden werden würde.

Darin freilich sollte Dalberg sich gründlich täuschen, und es ist eigentümlich, daß er, der doch mit Bestimmtheit anzunehmen glaubte, der Tote sei Robert, in seinen Gedanken rechnete, Robert müsse gesucht werden, das heißt, ein Mensch der keinen Grund hatte sich zu verbergen, der einfach dem Aufwasch in den Zeitungen Folge leisten konnte. Bis er sich klar wurde, daß ja Günther der Gesuchte sei, ein Mann, dessen geniale Kühnheit vielleicht alle Befehle der Polizei vorausgesehen und längst schon seine Wegemine gelegt hatte, waren längst die günstigsten Chancen verloren, und der Kampf auf ein Gebiet gespielt, das zu den schwierigsten gehörte, auf die der Geheimpolitist gestellt wird.

Dalberg konnte es sich nie vergehen, daß er vierzehn Tage geschlafen, und alles der Behörde überlassen hatte, wo er doch notgedrungen selbst hätte handeln müssen.

Das erste Lebenszeichen, das Robert Malling gab, belehrte ihn darüber, daß er die ganze Untersuchung durch seine eigene Nachlässigkeit verfahren hatte, daß er selber Schwierigkeiten geschaffen, die jetzt vielleicht unüberwindlich waren.

Fortsetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

— Fürst und Portier. In Dresden macht ein tragikomisches Nachspiel zu der Affäre des Fürsten Kotzschubeu großes Aufsehen. Der Fürst hatte vor längerer Zeit den Hotelportier Müller mit Fußtritt regaliert, da ihm dieser zur Lectüre Wigblättern gab, in denen russische Fürsten mit bekannter Dressif larkiert waren. Auf die Klage des Portiers wurde der Fürst zu einer Geldstrafe von 1000 Mark und zu

einer Zahlung von 50 000 Mark als Schmerzensgeld an den Portier Köhler verurteilt. Während der Prozess noch im Gange war, sah Köhler eines Abends in angeregter Stimmung in einem Restaurant und erzählte einem Tischgenossen seine Prügelfare mit dem Fürsten Kotzdaub. Dabei ließ er durchblicken, er habe dem Fürsten absichtlich diese Wipplätter gegeben, um ihn zu reizen. Nach dem einen Fußtritt sei er absichtlich hingefallen; es fehle ihm natürlich gar nichts, aber er wolle eine hübsche Rente heraus schlagen. Zum Unglück für Köhler sahen aber am Nebentische einige Herren, die das laut geführte Gespräch sehr interessierte. Es waren Russen. Und diese teilten dem russischen Konsul in Dresden das Gehörte mit und erboten sich als Zeugen. So kam es, daß der Portier, statt eine hübsche Rente zu erhalten, auch noch die ihm zugesprochenen 50 000 Mark Schmerzensgeld verlor.

Zeitungsweesen in Deutsch-Ostafrika. In Deutsch-Ostafrika brachtigt man die Herausgabe eines christlichen Sonntagblattes in der allgemein verbreiteten Suahelischsprache. Es soll zur Ergänzung des bereits seit Jahren bestehenden religiös indifferenten Suahelischblattes „Kiongozi“, d. h. „Freund der Schwarzen“, dienen, das aus der Feder von Bösen und farbigen Katholiken aus allen Teilen der Kolonie bringt. Das neue Blatt will den leistungsfähigen Eingeborenen gediegenen Lesestoff vermitteln und gleichzeitig der Verbreitung eines guten Suahelisch dienen. Am der Herausgabe beteiligen sich die in Deutsch-Ostafrika arbeitenden evang. Missionen.

Durst plagt die Vögel im strengsten Winter bedeutend mehr als der Hunger. Wer es mit den Tieren gut meint, der verschäume nicht, auch im Winter an der Futterbank für kurze Zeit ein kleines Gefäß mit Wasser hinzustellen. Natürlich muß sich der freundliche Geber immer von Zeit zu Zeit davon überzeugen, daß das Wasser nicht zugefroren ist, in welchem Falle die kleinen Vögel die Eiskruste nicht mehr durchspitzen können.

Die ungeheueren Schuldenlast der Prinzessin Luise von Belgien hat nicht zum wenigsten dadurch ihre Höhe erreicht, daß die Herren

Gläubiger, in erster Linie die Hotelbesitzer, „angukrediten“ verstanden. Für die Reinigung eines vom Hunde der Prinzessin verunreinigten Salons überreichte ein Hotel beispielsweise eine Rechnung von 2000 Francs!

Massenhafter Kinderraub durch Zigeuner in Rumänien. Die ungarische Gendarmerie in den rumänisch-siebenbürgischen Grenzgebirgen hatte in jüngster Zeit zahlreiche aus Rumänien kommende Zigeunerkarawanen beobachtet, die auffallend viele Kinder mitführten, denen man es ansah, daß sie nicht Zigeunerkinder waren. Vor einigen Tagen wurden von den ungarischen Gendarmen bei Szent-György-Kilós eine dieser verdächtigen Karawanen angehalten, und da fand man unter Lumpen in einem Korbwagen einen vierjährigen Knaben, das erst kürzlich verschwundene Kind eines rumänischen Offiziers. Die Eltern des geraubten Knaben wurden telegraphisch gerufen und übernahmen unter Freudentränen ihr schon verloren geglaubtes Kind. Die ganze Zigeunerbande wurde zur Bestrafung nach Rumänien ausgehert, wo infolge massenhafter Kinderentführungen durch Zigeuner vom Parlament ein eigenes Gesetz zur Bestrafung von Kinderräubern geschaffen werden mußte.

Rid Carter und die Diebeschule. Ein wahrer Musterfall von Korruption durch Schundliteratur hat sich in Beuthen zugetragen. Den verbrecherischen Einfluß der Schundliteratur hat sich der wiederholt vorbestrafte Bergarbeiter Stomka in Beuthen zunutze gemacht, um eine Art Diebeschule zu bilden und dadurch ein sorgenfreies Leben zu führen. Er machte sich an den Beuthener Gutz heran, der erst 15 Jahre alt war, und schenkte ihm eine Anzahl der Rid Carter-Geschichten, die die Phantasie des jungen Burtschen aufregten, so daß er bald so weit war, es den Heiden dieser Geschichten gleich tun zu wollen. Stomka leitete ihn nun regelrecht an, Einbruchsdiebstähle zu begehen, von deren Erlöse beide ein frohliches Leben führen könnten. Der junge Mensch beging denn auch einen Einbruchsdiebstahl, bei dem ihm eine ganze Reihe von Gegenständen in die Hände fiel. Die gestohlenen Gegenstände wurden verschärft und Gutz

erhielt von Stomka das Bob, daß er es noch einmal zu einem tüchtigen Räuberhauptmann bringen werde. Inzwischen hatte Gutz die Schundbücher zweien seiner Freunde, einem Wagenbauer und einem Gärtnerlehrling geborgt und sich diesen gegenüber mit dem Bobe des Stomka gebrüht. Infolgedessen wurden nun auch diese beiden vom Ehrgeiz gepackt, es Gutz gleich zu tun. Beide organisierten zusammen mit Gutz verschiedene Einbrüche, deren Erlöse wieder zu Stomka wanderten. Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten, Stomka erhielt als Anstifter 3 Jahre Zuchthaus, die drei jungen Leute 5 bzw. 3 Monate Gefängnis. Außerdem erhielten noch 2 Helfer einen bzw. zwei Monate Gefängnis. Die verführten jungen Leute wurden vorläufig ihren Eltern übergeben.

Ein Dienstmädchen in Turin verjuchte, in einem Anfall religiösen Wahnsinns sich selbst zu kreuzigen. Mit schweren Verletzungen an den Füßen und an der linken Hand fand man sie auf.

Braut-Seide

v. Mk. 1.35 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster —
G. Henneberg, Zürich.



Es ist eine Tatsache
zum Waschen der Wäsche ist die Eisen-Seife mit „Elefant“ überall beliebt. In fast jedem Materialwaren- und Seilengeschäft zu haben.

Ein tüchtiger junger Mann

wird für ein hies. älteres Sticker-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Ausführl. Offerten unter **K. K.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Leistungsfähige
Baumwoll-Zwirnerei
sucht für Eisenstad und Umgebung tüchtigen, bei den Stickmaschinenbesitzern u. Fabrikanten gut eingeführten
Vertreter

für Stickerne und Bobinen in roh und allen Nuancen.
Offerten unter **A. R. 77** an die Exped. d. Bl.

Wäschemangeln


für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattaufbau u. Momentausrücker, sind unstreitig die besten der Welt! Derselbe Wäscheglättung, daher lohnende Einnahme! Teilzahl. gern gestattet.
Erst Herrschub, Chemnitz 15.
Größte Mangel-Fabrik. Preisliste gratis.

**Schnitzmesser
Beile und Aerte
Sägen aller Art
Weschalen**
1c. 1c.

empfehlen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Gebrüder Helbig.

Rechtbriefe empfiehlt G. Haunebohn

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühjahrsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel:

Starke Thomasmehldüngung

verdient bei den diesjährigen billigen Thomasmehlpreisen ganz besondere Berücksichtigung.
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefern nachbenannte Firmen nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke oder Firmenaufdruck und mit Gehaltsangabe versehen.
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.
Eisenwerkges. „Maximilianshütte“
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. S.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Möbel.

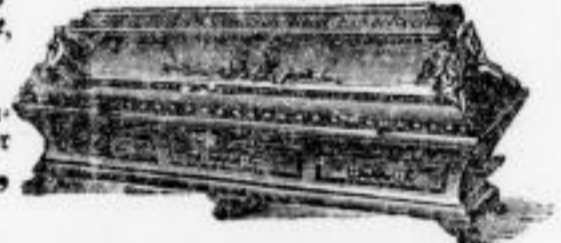
Große Auswahl in Sofas, Ottomanen, Chaiselongues, Bettstellen u. Matratzen, Vertikows, Salonschränken, Buffets von 160 Mk. an (echt Kirschbaum), Steg- und Auszugtischen, Schreibtischen, kompletten Salon-, Wohn-, Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen, Teppichen, Bettvorlagen usw. zu billigsten Preisen bei nur solider Ausführung empfiehlt
Fr. Matouschek,
Möbelgeschäft.

Bauzeichnungen,

Kostenanschläge, Kat. Berechnungen, Abrechnungen u. sonstige bautechnische Arbeiten fertigt schnellstens
Max König, Architekt,
Aue i. Grzeg.
Übernahme von Bauleitungen.

**Gummi-
schuhe**
in allen Größen zu mässigen Preisen.
G. A. Nötzli
Inh.: Benno Kändler.
Telephon No. 24.
Grosse Auswahl in Handarbeiten.

Metall-, Pfosten- und Eisenholzfärgen, sowie **Einäschungs-färgen** nach Vorschrift der Normatorien, hält stets am Lager
Emil Unger,
Eislermeister,
Poststraße 18.



Südliche Pacific Gesellschaft
Spedition, Durchfrachten-Verkehr und Erteilung von Fahrkarten nach allen Teilen der Welt.
Rud. Falck, Amerikahaus, Hamburg.

Deutzer Motoren
Im Betriebe billig, unverwüßlich und einfach!
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ
INGENIEUR-BÜRO CHEMNITZ EIGENE-MONTURE

London Vertretung.
Außerst tüchtiger und gut eingeführter Vertreter (Engländer) wünscht noch die Vertretung einer leistungsfähigen Eisenstocker Perlen- und Zunftstickereifirma zu übernehmen. Gefl. Offerten sind zu richten an **Thos. Leemann, London E. C., 1 Gresham street.**

Walther Köhler
Sonderabteilung:
Anfertigung von Damen- und Kinder-Kleidern
erbitte Konfirmationsaufträge wegen sorgfältiger Ausführung baldmöglichst.

Patentanwalt Sack Leipzig
4-5000 Mk.
2. Hypothek von pünktlichem Zinszahler auf neuverbautes Wohnhaus sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 333** an die Exped. d. Bl.

Herrn,
welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.
E. Herrmann, Apotheker,
Berlin NO. 45, Neue Königstrasse 2.

Wäschemangeln
in allen Größen, jed. Konkurrenz über-treffendes Fabrikat, liefert und Garant.
Paul Thiele, Wäschemangel-Fbr.
Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Zu vermieten
(Bodelstraße) **Soch-Parterre**, im Ganzen oder geteilt, ein **Stückraum** und eine **kleine Wohnung** sofort oder später. Näheres im **Schützenhaus.**

Bäderlehrling
kann Ostern in die Lehre treten bei **Karl Ehrlich,**
Aue, Schneebergstraße 48.
Geld-Darlehen i. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5% an jed. a. Wechsel, Schuldschein, a. Ratenzahl. gibt
A. Antrop, Berlin NO. 18. Rickp.